Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 14 (1924)

Heft: 3

Rubrik: s'Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



s Chlapperläubli



Beiträge in Poese und Prosa und in guten Wiken werden vom Verlag der Berner Woche, Plenengasse 9, entgegengenommen.

Friedensglocken.

Es chlappert in Europa Bon allen Seiten jest, Gin Staatsvertrag ben andern Mit Windeseile hett. Wie Pilze in der Herbstnacht Die Bundniffe entfteh'n: Man kommt kaum nach, wer alles "Mit wem und gegen wen".

Natürlich dienen alle Dem Frieden nur zum Schut, Doch auch ein ganz klein wenig Den anderen zum Trug. Man bindet rechts und links fich, Teils mit, teils ohne Grund, Man frägt sich ganz verwundert: Bozu der Bölferbund?

Dieweil in seinem Schoße Die Sonderbundelei Gedeiht fo wunderprächtig Mls war' er schon entzwei. Es ift die alt' Geschichte, Doch bleibt fie ewig neu: Man schafft stets für den "Frieden" Und benkt an "Rrieg" babei.

Sans Suckebein.

Großzügiges.

Ein aus Amerika gurückgekehrter Schweizer gibt seine Erlebnisse jum besten. Er ergahlt, wie großzügig drüben alles gewesen sei. So habe er in einer Fabrik gearbeitet, die so groß war, daß die Direktion täglich einen neuen Nachtwächter engagieren mußte. Denn, bis der jeweilige seinen ersten Rundgang um die Gebäulichkeiten beendet hatte, war er auch schon pensionsberechtigt.

Im Großratsfaal fand Diefer Tage eine Besprechung der Lage der Bühnenkünstler schweiz. Nationalität statt. In der Diskussion machte ein Herr den Borichlag, die stellenlosen Schweizer-kunstler sollten von den Arbeitsämtern auf ihre Dualität geprüft werden und bann je nach Fähigfeiten ben verschiedenen Theatern, Barietes 2c. zum Engagement einfach zugewiesen werden. Si non è vero e ben trovato.

Reinfall.

Wir hatten feit vielen Sahren einen Bapagei der recht gut sprechen konnte. Eines Tages bes suchte uns ein junger Mann, der einfach alles wußte, der uns alles erklärte, der über alles eine andere und überlegene Meinung hatte — kurzum, ein gräßliches Etel. Der Jüngling besichtigte unsere Wohnung, fand sie teils passable, teils kitschig und landete schließlich vor dem Papageienköfig. Er betrachtete ihn mit sachmannichem Blick und stellte fest, daß das ein ganz junger Er betrachtete ihn mit fachmännischem Papagei sei. Tropdem wir ihn schon über fünfzehn Sahre hatten, bestätigten wir das.

"Rann er fprechen?" fragte ber Jüngling. Rein Wort.

,Na, bann paffen Sie mal auf, bann werbe ich dem Papagei mal ein paar Worte beibringen,

das kann ich nämlich ausgezeichnet." Er stellte sich vor den Käsig, unser Papagei machte angeekelt die Augen zu, und der Jüngling begann.

"Hallo", fagte er, "hallo, hallo", und immer wieder "hallo".

geht am leichtesten", erklärte der Füngling, und bann brüllte er dem Papagei immer wieder entgegen: "Hallo — hallo — hallo". Schließlich öffnete der Papagei schläfrig ein

Auge und knarrte: "Befest!"

Allzuviel Söflichkeit.

Ein Schulinspektor, ber großen Wert auf gute Manieren legte, ermahnte beim Besuch einer der Schulen seines Bezirkes die Lehrer, sie möchten die Kinder besser in der Höllichkeit unterweisen und ihnen vor allen Dingen beibringen, daß sie bei jeder Antwort "Herr Schulinspektor" hinzu-jegen sollten. Am nächsten Tag sollte der Inspektor die Nachbarschule besuchen. Um einem dort ansgestellten Freund Ungelegenheiten zu ersparen, machte ihn einer der getadelten Lehrer darauf ausmerksam, was er seinen Schülern zu sagen habe, bevor der Inspektor komme. Die Kinder habe, bevor der Inspektor komme. Die Kinder vergaßen auch nicht, während der Prüsung bei jeder Antwort die Anrede anzuwenden. Als die Geschichte vom Sündenfall an die Reihe kam, fragte der Inspektor: "Bas sagte also Gott zu der Schlange?" — "Du sollst auf dem Bauche kriechen, Herr Schulinspektor." Rasch wandte sich der Inspektor mit derselben Frage an ein anderes kleines Mädchen, suhr aber nicht besser dabei; benn er bekam zur Antwort: "Du sollst bein Lebtag lang Erde essen, herr Schulinspektor."

Indizienbeweis.

Schlummte wurde von seiner Frau in Gottesfurcht und strenger Zucht gehalten, und erst nachdem sie ihm viele gute Lehren gegeben hatte, beschloß sie, in die Sommerfrische zu sahren. Während der Reise vermißte sie plößlich eine goldene Brofche und schrieb sofort an das Mädchen. goloene Brojde und jarren johort an das Acaden.
Das brave Dienstmädchen antwortete postwendend: "Geehrte Fran Schlummke. Ich soll Ihn mitteilen, was ich beis Aussegen in die Zimmer gefunden habe. Ich habe in die Zimmer nichts gesunden, bloß ins Eßzimmer habe ich heute seich 35 abgebrannte Streichhölzer, Ikorkens und ein Paket Spielkarten gesunden.

Mit Gruß Emma."

Mit dem nächsten Zuge war Frau Schlummke wieder da.

Der vergefliche Geschäftsreifende.

herr Fischer war als Reisender neu bei einer Firma angestellt worden und bekam den Auftrag, nach Zürich zu reisen und dort bei einem wichtigen Kunden eine geschäftliche Streitigkeit durch mündliche Rücksprache beizulegen. Der Jüngling reiste ab. Am nächsten Tag kam bei seiner Firma ein Telegramm an: "Habe leider Namen des Kunden vergessen, bitte telegraphieren."

Die telegraphische Antwort lautete: "Kunde heißt Lindenman & Söhne. Sie heißen Fischer."

Die beften Blage find befegt.

Bei der Sette der Mormonen in Nord-Amerika war bekanntlich früher die Bielehe im Schwunge, und ein Mann konnte so viele legitime Frauen heiraten, wie er ernähren konnte. Ein alter reicher Mormone lag einst im Sterben. Der Doktor wurde gerusen und tras beim Fortgehen eine Frau des Kranken, die ihn fragte: "Wie steht es mit meinem Mann, Doktor?"

Der Arzt schüttelte ernst den Kops: "Schlecht,

"Set aczt schlichtere ernst den Kopf: "Schlecht, ich fürchte, daß er nicht mehr lange leben wurd!"
"Kann ich nicht während seiner letzten Stunden bei ihm am Bett sitzen?" fragte die Frau.
"Ja", sagte der Doktor, "aber Sie müssen sich beeilen, liebe Frau, die besten Plätze sind schon besetzt."

befett.

Mir chunnt bas nit fo druf ab!

Ein einfaches Bäuerlein fuhr einft mit feinem "Das" ist bas Wort, bas er lernen muß, bas Fuhrwert auf einem schmalen Seitenstruglein.

Er hatte nicht das "gängigste" Roß eingespannt. Hinter ihm kam ein Fuhrwerk mit lebhasterem Pferde, dessen Besitzer offenbar pressert war und deshalb vorfahren wollte. Der erftere machte erft Blaß, als der andere ihm zurief: "He, uf d'Spte, mir verleidet's, hinter Euem Halbejel nache z'sahre!" Das Bäuerlein stellte hierauf auf die Seite und bemerkte nur, als der andere vorsuhr: "Mir chunnt das nit so druf ab!"

Bariert.

Patient (wütend): "Aber Herr Doktor, wie können Sie mir eine so große Dosis Jod versschreiben? Wissen Sie, wie mein Freund Sie genannt hat? Einen Biehdoktor!" Arzt (sarkastisch lächelnd): "Run, das lassen Sie sieh doch hossentlich nicht gesallen!"

Meners Rlage.

Es ift wahrhaftig ein Kreuz mit meinem Namen. Biermal war in dieser Woche der Geldbriefträger bei mir, und immer war ein anderer Meger gemeint.

Migverftändnis.

Erbontel (auf bem Sterbebett): Ja, mein lieber Neffe, es steht schlecht mit mir; mach' dich auf alles gefaßt.

Reffe: Auf alles? Wiebiel ist denn das, lieber Onkel?

Aus der Schule.

Lehrer: Wir werden nun einmal die Rlaffiter bornehmen und sehen, was ihr von ihnen wißt. Also, Meier: "Da werden Weiber zu Hyänen wo kommt das vor?"

Meier: "In den feinsten Familien, Berr Lehrer."

Sein Geburtstag.

Es ift der erfte Schultag. Die Lehrerin bemüht sich, die Kleinen in ihrer neuen Umgebung heimisch zu machen. So fragt sie auch nach ihrem Geburtstag. 12. März, 25. Februar usw. klingt es ihr

entgegen.
"27. Oktober" sagt ein Junge.
"Er lügt," sährt ein kleiner Junge auf der letzten Bank auf. "Er lügt, das ist mein Geburks-

Sport.

Beut' ift des Lebens Inhalt Der Schlitten, Schlittschuh, Sti, Auch Hocken noch und Fugball Bringt Rraft und Energie. Es stärft des Körpers Musteln Die Rücktehr zur Natur: Bald gibt's rings in ben Landen Bloß Winkelriede nur.

Doch nicht nur 's Mustelftarten Ift Sportes Zweck und Ziel, Es gibt so nebenbei noch Der andern Gründe viel: So schlittelt fich's zu zweien Viel beffer als allein, Natürlich muß ein's weiblich, Das and're männlich sein.

Bei manchem schlanten Fraulein, - Ich sag's nur ganz intim -Beruht das Sportbedürfnis Bumeift im Sportfoftum. Sie weiß, daß zum Geficht'chen Ihr gut die Sofe ftebt. Und dann, dann ift das "Beintleid" Der wahre Sportmagnet. Dha.